VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de *oder* www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Mai 2015 – Depesche Nr. 40 (VN 119)

Vortragseinladung für den 20. Mai

Liebe Mitglieder, liebe Freunde von Bad Ems,

wir möchten Sie gern zum Jacques-Offenbach-Vortrag mit Musikbeispielen von Dr. Peter Hawig mit dem Thema

Drei Opern in einem: Les Bergers / Die Schäfer (1865)

Zu einem vergessenen Meisterwerk Jacques Offenbachs

am **Mittwoch, dem 20. Mai 2015, für 19.30 Uhr, ins obere Foyer des Kursaalgebäudes** einladen.

In diesem Jahr werden sie 150 Jahre alt: Offenbachs Emser *Coscoletto* und Offenbachs Pariser *Schäfer (Les Bergers)*. Während *Coscoletto* in den letzten 20 Jahren eine kleine Renaissance erlebt hat, inklusive einer CD-Einspielung und auch in Bad Ems mehrfach gewürdigt wurde, stehen die *Schäfer*, an denen Offenbach im Sommer 1865 in Bad Ems fleißig gearbeitet hat, immer noch im Schatten als eins seiner unbekanntesten Werke.

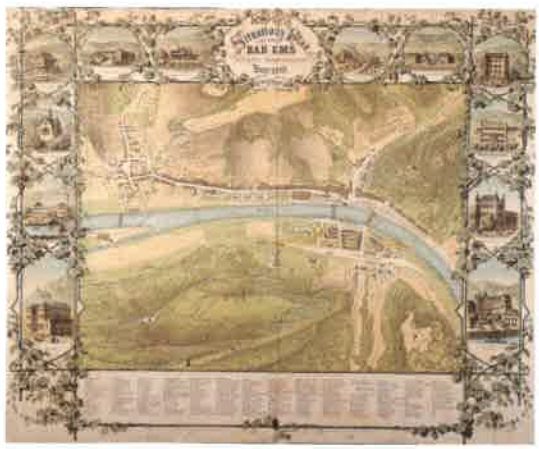
Dabei ist dieser Dreiakter eines der ehrgeizigsten und experimentierfreudigsten Werke aus Offenbachs nimmermüder Werkstatt: drei Opern in einer, drei Einakter sehr unterschiedlichen Charakters mit je in sich geschlossener Handlung werden durch das gemeinsame Ambiente des Schäferlebens untereinander verbunden – und durch ein Liebespaar, das durch die Zeiten wandert, vom alten Griechenland bis ins Frankreich des 19. Jahrhunderts. Dazu schreibt Offenbach eine wunderbar inspirierte und gleichzeitig sehr facettenreiche Musik: zu Anfang eine ernste Oper mit tödlichem Ausgang, im Mittelteil eine Idylle aus der Rokokozeit und im letzten Akt eine buffoneske „Operette". An keinem anderen Werk kann man des Komponisten stilistische Bandbreite so überzeugend demonstrieren wie an *Les Bergers*.
Der Vortrag wird wie immer von Musikbeispielen untermalt. Das zugehörige neue Bad Emser Heft wird an diesem Abend erstmals angeboten.

Jacques Offenbach hat ja viele Jahre Bad Ems besucht, hier gekurt, gespielt, komponiert und dirigiert, und neben seiner Geburtsstadt Köln hätte Bad Ems durchaus das Recht, sich „Jacques-Offenbach-Stadt" zu nennen. Aber nach dem Scheitern des weithin bekannten Bad Emser Jacques-Offenbach-Festivals ist es hier sehr still um den großen deutsch-französischen Komponisten geworden. Wir hoffen „trotzdem" auf einen guten Besuch des Vortrags.

Tag der Vereine

Am 31. Mai 2015 findet wieder der Tag der Vereine statt. Federführend ist der Verein - Stadt- und Touristikmarketing e.V. - Bad Ems.
An diesem Tag haben Vereine und Selbsthilfegruppen der Verbandsgemeinde Bad Ems die Möglichkeit, sich Einwohnern und Besuchern zu präsentieren, ihre Arbeit vorzustellen und um neue Mitglieder zu werben.

Der Geschichtsverein beteiligt sich auch mit einem Stand - unter den Spielbankarkaden - an dieser Veranstaltung.
Wir werden mit Stellwänden, Monitor, Literatur, Schauvitrinen, Flyern und historischen Postkarten unseren Verein präsentieren.
An den Stellwänden zeigen wir historische Bilder der Römerwelten, des Kaiserbades und historische Karten und Bilder der vom Verein unter Mitwirkung des Taunusclubs wieder ins Leben gerufenen Romantikrunde; diese Wege sind in das Wanderwegenetz der Verbandsgemeinde Bad Ems eingebunden. Wenn Sie bei Ihren nächsten Spaziergängen oder Wanderungen rund um Bad Ems auf Wandermarkierungen – blaue Therme auf weißem Grund treffen - befinden Sie sich bereits auf den Spuren der Romantikrunde.
Weiterhin können sich Besucher Filme aus der Kaiserzeit am Monitor ansehen und Kinder oder auch Erwachsene sind aufgerufen, an einem Mühlstein Mehl zu mahlen, wie zu Zeiten der Römer.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch und bringen Sie Freunde und Bekannte mit.
C.S.

Vorankündigung unseres nächsten Vortragsabends im Juni

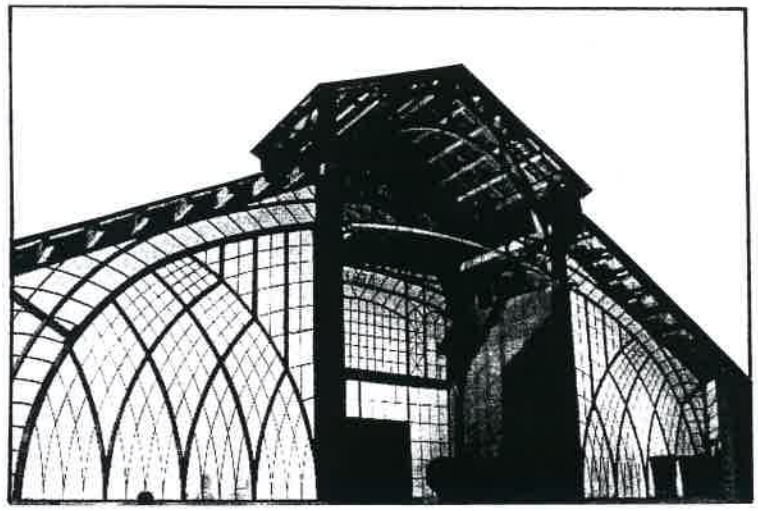
Liebe Mitglieder,

für Mittwoch, den 10. Juni, laden wir Sie schon jetzt ganz herzlich ein zum Vortrag von

Prof. Dr. Christine Vanja (Kassel) mit dem Titel

„Frauen im Weltbad“

Der Vortrag findet zur üblichen Zeit (19.30 Uhr) an üblicher Stelle (Kursaalgebäude) statt.
Die Referentin hat sich sehr ausführlich mit der zum Thema passenden Ems-Literatur befasst.



Vorankündigung für unsere Tagesexkursion nach Sayn am 19.09.2015

Am 19. 09. 2015 sind wir wieder auf Spurensuche.

Nach meinem Vortrag am 15. 10. 2014: „Die Gießhalle in Sayn'' findet, nach erheblichen Anlaufsmühen, jetzt nach erster Fertigstellung und Renovierung der Gießhalle unsere lang geplante Tagesexkursion statt.
Wir haben das große Glück dabei an einer aktuell laufenden Ausstellung <Krupp und Sayn> partizipieren zu können, die im Jubiläumsjahr der Sayner Hütte eine audiovisuelle Installation, eine Szenografische Gestaltung, einen multimedialen Rundgang des international tätigen Installationskünstlers Ingo Bracke mit den Medien Licht, Klang und Objekt uns neue Blickwinkel des Sehens und damit Eindrücke einer vergangenen Welt atmosphärisch erleben lässt.
Die Leiterin des Rheinischen Eisenkunstguss–Museums Frau Barbara Friedhofen wird uns in der Gießhütte und auch im Eisenkunstguss-Museum selbst führen.

An die Führung in der Gießhalle des Carl Ludwig Althans schließt sich ein Vortrag des Heimatforschers Herr Dietrich Schabow zum Thema der Sozialgeschichte der Arbeiter im Haus Sayner Hütte Nr.1 an.

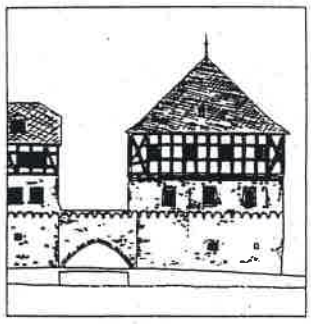
Es folgt dann die Führung im Rheinischen Eisenkunstguss- Museum mit wertvollen Zeugnissen der „eisernen Geschichte'' der Sayner Hütte.

Nach dem Mittagessen widmen wir uns der in Renovation befindlichen einmaligen, historischen Prämonstratenser-Abteikirche in Sayn mit ihren Kunstschätzen, Grabmälern und dem farbig ausgemaltem Kreuzgang. Es wird uns der schon vorab genannte Heimatforscher Dietrich Schabow, in seiner weiteren ehrenamtlichen Tätigkeit als Archivar der Abtei, diese besondere Kirche in einer Führung näher bringen.
Zum Führungsabschluss erleben wir noch einen Höhepunkt, eine Vorführung der historischen Stummorgel aus dem Jahre 1778, die in Fachkreisen eine sehr hohe Wertschätzung erfährt, durch den Organisten Wolfgang Heinzen, bevor wir im Haus Sayner Hütte Nr.1 mit einem kleinen Imbiss die Tagesexkursion vor der Rückfahrt nach Bad Ems ausklingen lassen.

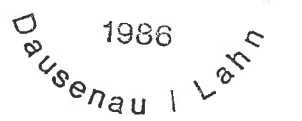
Abfahrt: 07.45 Uhr Wipsch; Bahnhof: 08.00 Uhr. Rückkehr c. 19.30 Uhr
Voraussichtliche Fahrt – und Führungskosten, alle Eintritte: 34 €
Anmeldungen wie immer: 02603 4204 (Hilpüsch) oder 02603 6228 (Reibold) RR

Verbandsbürgermeister Willi Diel
erhält die Ehrennadel des Vereins für Geschichte,
Denkmal- und Landschaftspflege im Rathaus in Dausenau

EINWEIHUNG DES HISTORISCHEN RATHAUSES
IN DAUSENAU AN DER LAHN
AM 28. APRIL 1986

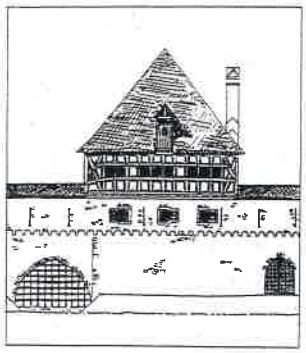


VEREIN FÜR GESCHICHTE, DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE BAD EMS

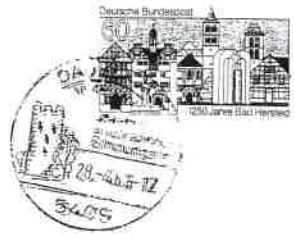


Herrn
Peter Wilhelm Ortseifen
Koblenzerstr. 28
5421 Fachbach

EINWEIHUNG DES HISTORISCHEN RATHAUSES
IN DAUSENAU AN DER LAHN
AM 28. APRIL 1986



VEREIN FÜR GESCHICHTE, DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE BAD EMS



Drucksache

Reinhold Hilpüsch
Friedrichstr. 8
5427 Bad Ems

1988 - Verleihung der Ehrennadel des VGDL an Bürgermeister Willi Diel

In unserer Jahreshauptversammlung am 24. Februar 1988, die im wieder erstandenen Dausenauer Alten Rathaus stattfand, gab es zwei Ehrennadel-Verleihungen: an den Verbandsbürgermeister von Bad Ems, Willi Diel, und an unseren Schatzmeister Reinhold Hilpüsch (einen echten Dausenauer). Aus Anlass des Todes von Willi Diel, Bürgermeister (1972-1992) und Ehrenbürger der Verbandsgemeinde Bad Ems, erinnern wir an seine denkmalpflegerische „Großtat", die Rettung des „Alten Rathauses" von Dausenau, über die wir damals in den Vereinsnachrichten Nr. 43 berichtet haben (Text leicht gekürzt):

„Willi Diel ist seit der Gemeindereform 1972 Bürgermeister der Verbandsgemeinde Bad Ems, und er hat sich in seiner Amtszeit wiederholt um die Denkmalpflege verdient gemacht. Der VGDL, der von der Landesregierung als einer der ersten Vereine in Rheinland-Pfalz die Anerkennung als Denkmalpflege-Organisation erhielt, möchte Herrn Willi Diel heute wegen einer ganz besonderen denkmalpflegerischen Leistung ehren, wegen der Rettung des „Alten Rathauses" in Dausenau, in dem wir unsere diesjährige Hauptversammlung abhalten können.

Das zweitälteste spätgotische Fachwerkrathaus Deutschlands, wohl aus dem Jahre 1434, bildete schon immer einen wesentlichen Bestandteil der malerischen Dausenauer Lahnfront, aber vor gut 10 Jahren war es in einem so schlechten baulichen Zustand, dass eine aufwendige Restaurierung nötig wurde, mit der die Gemeinde Dausenau völlig überfordert war. Wegen Baufälligkeit und fehlender Geldmittel wurde der Abriss erwogen - zugunsten eines Parkplatzes.

Die Verbandsgemeinde erklärte sich bereit, das „Alte Rathaus" als Schenkung zu übernehmen, jedoch unter der Bedingung, dass die Finanzierung der Restaurierung gesichert sei.

Hier nun begannen gezielt die Bemühungen von Bürgermeister Willi Diel. Zunächst setzte er sich für die Anerkennung des Gebäudes als nationales Denkmal ein. Es folgte die Erstellung einer genauen Bestandsaufnahme, deren Ergebnis im Februar 1978 vorgelegt wurde. Daraufhin konnte die Aufstellung des Finanzierungsplans beginnen. Nächster Schritt war eine Reihe von Schreiben an alle deutschsprachigen technischen Hochschulen mit der Bitte um Gutachten zur Erhaltungswürdigkeit des „Alten Rathauses" von Dausenau und seiner besonderen Bedeutung als Baudenkmal. Es folgten intensive Gespräche mit Abgeordneten und kulturpolitischen Ausschüssen des Landtages sowie den zuständigen Ministerien in Mainz und Bonn, bei denen Willi Diel schließlich eine jeweils 40prozentige Bezuschussung des Projekts durch das Land und den Bund erreichen konnte.

Konferenzen mit dem Bundesverwaltungsamt und verschiedenen Ministern in Bad Ems sowie weitere Finanzierungsgespräche mit dem Rhein-Lahn-Kreis und der Ortsgemeinde Dausenau erbrachten schließlich die Sicherstellung der Finanzierung, nachdem auch die Anerkennung als „nationales Denkmal" inzwischen erfolgt war.

Danach konnte dann endlich im Jahre 1981 mit den Restaurierungsarbeiten begonnen werden, die allerdings auf fünf Jahre zu verteilen waren. Zunächst musste der Bau völlig abgetragen werden, und es entstand eine Neukonstruktion unter Verwendung möglichst vieler Teile aus der alten Bausubstanz.

Bei der Fertigstellung 1986 war man - und das ist heute sicher eine Seltenheit - sogar mit dem veranschlagten Betrag ausgekommen, und man hatte die Innenausstattung noch verbessern können.

Bei der Einweihungsfeier am 28. April 1986 konnte sich der Dausenauer Bürgermeister hier an gleicher Stelle bei Bürgermeister Diel für die intensiven Bemühungen und die Überwindung aller Widerstände bedanken, und diesem Dank möchten wir uns heute anschließen.

Die Gemeinde Dausenau und die Verbandsgemeinde Bad Ems haben so eine der reizvollsten historischen Flussfassaden unseres heimatlichen Raumes zurückerhalten, und wir freuen uns, dass wir Sie, Herr Bürgermeister Diel, dafür heute mit der Ehrennadel des Vereins für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege auszeichnen können."

Willi Diel hat sich während seiner Jahre als Verbandsbürgermeister immer wieder auch im Sinne unserer satzungsmäßigen Aufgaben für Bad Ems engagiert, und wir erinnern uns gern an die Teilnahme des Ehepaares Diel an unseren Vereinsexkursionen.

Die Henriettensäule
und die Wiederbelebung des Romantik-Weges am Malberg

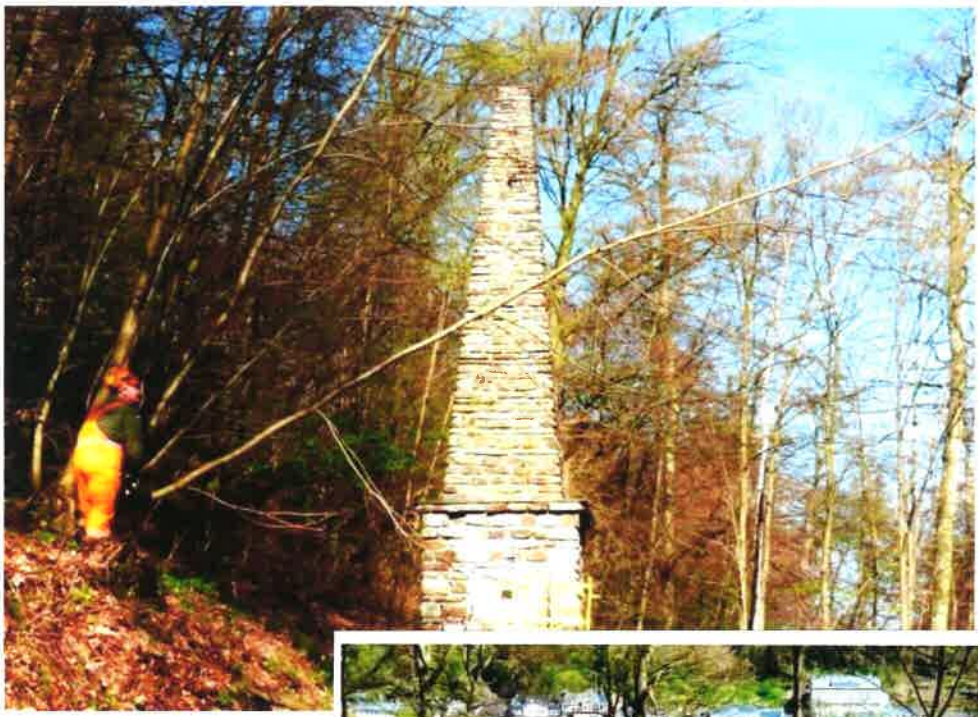
Im Mai 1826 wurde auf halber Höhe am Malberg der Henriettenweg eröffnet, der den Emser Kurgästen einen sommerlichen Spaziergang am schattigen Hang und reizvolle Ausblicke auf die Lahn und das Kurviertel bot. Glanzpunkt des Weges war die Henriettensäule, ein 8 Meter hoher Obelisk aus Bruchstein, der der Erzherzogin Henriette Alexandrine, Gattin des Erzherzogs Karl von Österreich und Schwester des regierenden Herzogs Wilhelm von Nassau-Weilburg gewidmet war. Der Weg führte weiter zur Lindenbach, wo nach 1848 auf halbem Weg oberhalb des heutigen Thermalbades der kleine Adolph-Tempel als weiterer Rastplatz erbaut wurde. Auch er wird derzeit vom Geschichtsverein restauriert, so dass im Sommer der ganze Weg wieder zum Spaziergang einlädt, vielleicht mit dem Abschluss auf der Terrasse des Hotels Lindenbach, die einen sehr schönen Ausblick auf das Dorf Ems und den Bereich des westlichen Kurortes bietet.

Henriette Alexandrine von Nassau-Weilburg (1797-1829)

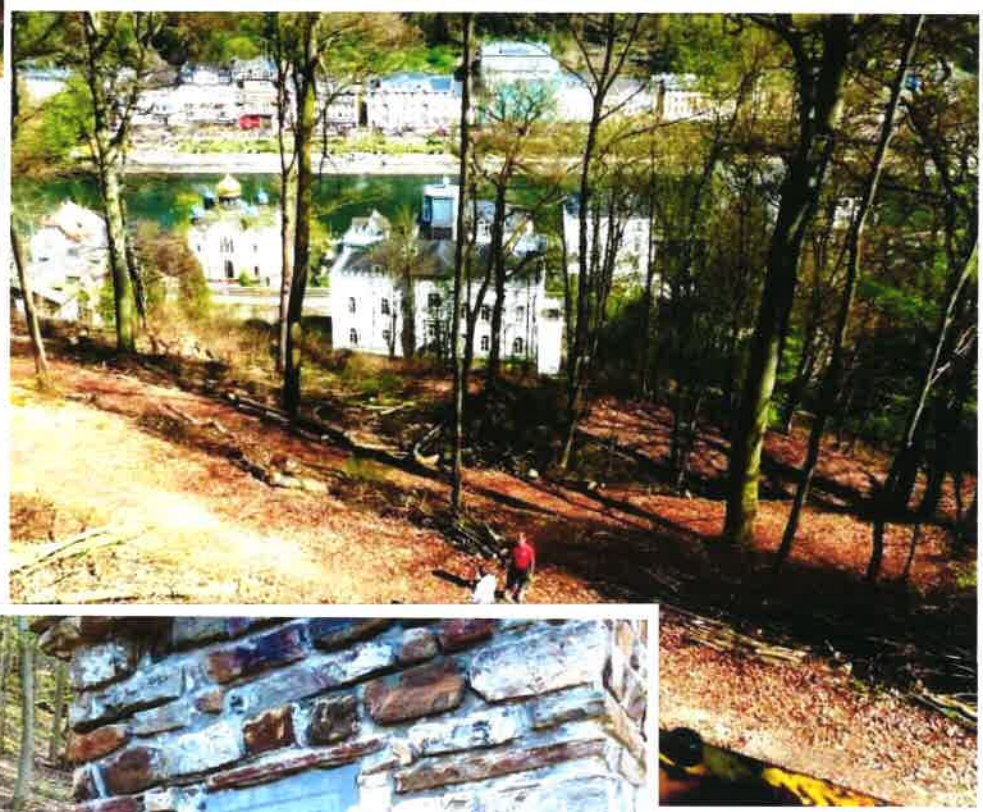
Henriette von Nassau-Weilburg heiratete 1815 Erzherzog Karl von Österreich, der 1809 dem bis dahin unbesiegten Kaiser Napoleon die erste militärische Niederlage zufügen konnte, die Wien und Österreich zwar nicht vor der Katastrophe bewahrt hat, aber doch von großer psychologischer Bedeutung war. Die Ehe mit der calvinistischen Nassauerin war die erste Mischehe im streng katholischen Haus Habsburg, sie verlief sehr glücklich, und daraus gingen sieben Kinder hervor. 1816 brachte Henriette den ersten Weihnachtsbaum mit brennenden Kerzen nach Wien, ein Brauch, den es bis dahin im katholischen Österreich nicht gegeben hatte.

Die Erzherzogin starb 1829, erst 32-jährig, nachdem sie sich bei ihren an Scharlach erkrankten Kindern angesteckt hatte und dazu noch eine Lungenentzündung zuzog. Ihr Schwager, Kaiser Franz I., setzte durch, dass sie trotz evangelischen Glaubens in der Kapuzinergruft in Wien beigesetzt werden durfte: „Wenn sie als Lebende unter uns geweilt hat, so soll sie es auch als Tote."

Im Jahre 2009 wurde im 22. Bezirk von Wien (Donaustadt) der Henriette-von Nassau-Weg eröffnet. Und wir eröffnen in diesem Jahr am 25. und 26. Juli ebenfalls wieder den historischen Henriettenweg am Malberg.



Letzte „Stangen“ müssen noch gefällt werden, um die Sichtachse von Osten wieder frei zu bekommen.



Fast geschafft – vom Kurpark, von der Russischen Kirche und von Schloss Balmoral ist die Henriettensäule bald wieder voll sichtbar.

Unser Bad Emser Bauhof beim Einsatz für das Weltkulturerbe. Wir danken sehr herzlich.

Grün ist schön, nur darf es das Denkmal nicht zerstören. Jürgen Eigenbrod im Einsatz.

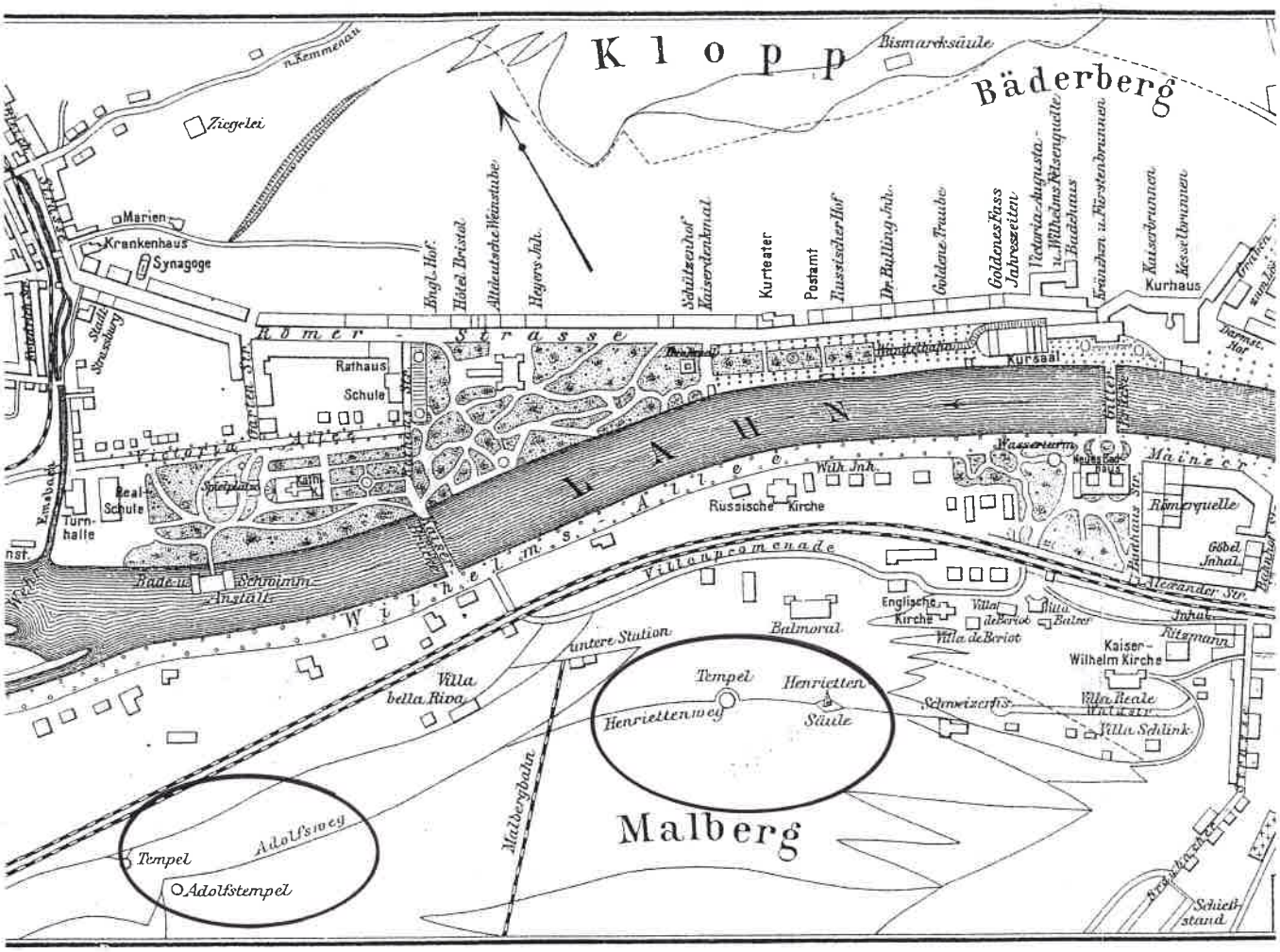
Schon seit letztem Jahr hatte sich unser Vorstandsmitglied Jürgen Eigenbrod der Freilegung und Wiederherstellung der Henriettensäule besonders angenommen: alle „zuständigen" Stellen mussten ins Boot geholt und der Förster für die Freilegung der alten Sichtachsen zur Stadt gewonnen werden. Nachdem auf diesem Weg viel erreicht worden war, ging es am ersten warmen Aprilnachmittag mit überdimensionaler Stehleiter, mit Baumsäge und verschiedenem Gerät an die Vorarbeiten für den großen Einsatz mit Hilfe des Bauhofs, der dann die Hauptarbeit ermöglichen sollte. Auch nach Süden, gegen den Hang, mussten noch Bäume gefällt werden, mit Hilfe einer Hubbühne des Bauhofs konnten schließlich die Bau- und Entbuschungsarbeiten an der Säule selbst abgeschlossen werden, wobei Jürgen Eigenbrod seine Kletterkünste beweisen durfte.

Nun fehlt noch die mehrere Zentner schwere Westtafel der Säule aus Lahnmarmor, die schon vor Wochen von Handwerkern ausgebaut wurde und derzeit restauriert wird. Sie wird dann, fachmännisch verankert, wieder ihre alte Funktion erfüllen.

Michaela Cetto von der Rheinzeitung hat den wichtigsten Arbeitsansatz miterlebt und einen sehr ansprechenden Bericht darüber geschrieben, der durch ein höchst eindrucksvolles Foto der Henriettensäule ergänzt wurde. Damit hat sie den hilfreichen Bauhofmännern und dem Kletterexperten ein eigenes Denkmal gesetzt, wofür wir an dieser Stelle herzlich danken möchten.

In Luxemburg begeht man in diesem Jahr das 125. Jubiläum der Begründung der neuen Dynastie Nassau-Weilburg, die mit Herzog Adolph von Nassau 1890 ihren Anfang nahm und die politische mit der dynastischen Eigenständigkeit des Landes verband. Wir freuen uns, dass wir mit der Restaurierung und Wiederzugänglichmachung der Henriettensäule und des Adolphstempels auch hierzu einen kleinen Beitrag leisten können.

UB



Der Adolphstempel macht uns Sorgen...

Etwas weniger erfreulich ist die Situation am Adolphstempel, der - etwas unscheinbarer als die Henriettensäule - weiter westlich am Adolphsweg liegt. Er entstand als frühe Arbeitsbeschaffungsmaßnahme unter Herzog Adolph von Nassau in der Notzeit der späten 1840er Jahre, als Teuerung und Revolution einen Tiefpunkt in der Entwicklung des Herzogtums gebracht hatten.

Unser Vorstandsmitglied Christian Schröter hat sich dieses Denkmals angenommen und ebenfalls seit letztem Jahr geplant und verhandelt, auch schon mit Handwerkerunterstützung die Restaurierungsarbeiten begonnen.

Man sieht den Tempel, wenn er im Laufe des Vormittags aus dem tiefen Schatten des Malbergs heraustritt, sehr schön vom Thermalbad aus, das an der Stelle der „Bade- und Schwimm-Anstalt" entstanden ist, die die Karte oben noch zeigt. Wir planen, dort auch eine Fahnenstange aufzustellen, von der das nassauische Blau-Orange ins Tal grüßt, damit der Tempel etwas mehr ins Auge fällt und die Spaziergänger wieder auf den Romantikweg lockt.

Leider mussten wir aber jüngst erfahren, dass der Tempel ziemlich regelmäßig auch der Treffpunkt von modernen Vandalen zu sein scheint, die dort nicht nur ihre Gelage abhalten sondern auch - eben nach Vandalenart - Unrat und Zerstörung hinterlassen. So wurde der vom Handwerker bereits restaurierte Tisch herausgerissen und in den Hang geworfen. Da ist guter Rat nun teuer... und wir werden unsere Planung etwas auf diese unschöne Situation einstellen müssen. Wir waren stolz, dass sich im Bauhof das schön geschnitzte Holzschild mit dem Namen „Adolphstempel" und dem letzten Restaurierungsdatum wiederfand, aber nun bleibt zu überlegen, ob man mit einem solchen Schild gewissen Unholden nicht Vorschub leistet, denen schon der Name „Adolph" – ganz gleich, wie man ihn schreibt - Anlass zu bösem Tun gibt.

UB

Zum Vortrag von Mattias Zöller.
Die Familie Vogler - Eine Ärztedynastie im Weltbad
am 15. April 2015

In unserem wieder sehr gut besuchten April-Vortrag (es mussten erneut zusätzliche Stühle herbeigeholt werden) stellte Matthias Zöller hochinteressante Fakten aus nahezu 200 Jahren Vogler'scher Familiengeschichte vor. Der Vortrag war hervorragend bebildert und ging - obwohl sehr kurzweilig - weit über die reine Familiengeschichte hinaus: Familiengeschichte, Bad Emser und deutsche Geschichte waren ineinander verwoben - hier zeigte sich die „handwerkliche" Kunst des nun diplomierten Bundesarchivlers, der in Koblenz, Berlin und Marburg seine Ausbildung auf einen hohen Stand gebracht hat. – Hoffen wir, dass er seinem neuen Wohnsitz Bad Ems weiter erhalten bleibt und unsere Arbeit weiterhin fördern kann!

Die Ärztefamilie Vogler war eine der interessantesten und einflussreichesten Familien von Bad Ems. 4 Angehörige wirkten als Badeärzte.

Begonnen hatte alles mit **Dr. Johann August Vogler**, der anfang des 19. Jahrhunderts von Hachenburg nach Bad Ems kam und sich dort niederließ. Dort errichtete er in der Römerstraße sein stattliches Haus mit dem Namen "Herzog von Nassau". In zwei Ehen legte er den Grundstock für das Aufblühen seiner Familie. Insgesamt 13 Kinder hatte er, wovon 12 das Erwachsenenalter erreichten. Alle seine Kinder ließ er in höchstem Maße fördern. Dr. Johann August Vogler behandelte hochrangige Kurgäste wie z.B. den Herzog von Sachsen-Meiningen oder den Erzherzog Johann von Österreich.
Dr. Vogler betätigte sich jedoch auch als Geldverleiher. Diese Tätigkeit übte er recht skrupellos und hinterlistig aus.
Um den Kurlogierbetrieb, den die Voglers in ihrem Haus auch führten, kümmerten sich die Frauen der Familie. Dort stiegen Gäste wie die Familie Cartier, Haniel, der Geheime Legationsrat von Bülow oder die Gräfin Meran ab. Der bedeutenste Gast war jedoch Prinz Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Wilhelm I., mit seinem Gefolge.
Nach dem Tode von Dr. August Vogler übernahm sein Sohn Dr. Heinrich Vogler die Praxis. Er wirkte nicht nur als Kurarzt, im Krieg 1870/71 leitete er auch das Bad Emser Lazarett im Hotel Panorama (Mainzer Straße, heute Teil des Statistischen Landesamtes). Über diese Tätigkeit fertigte er einen Bericht an, der die Grauen dieses Krieges gut wiederspiegeln.
1880, mit gerade einmal 48 Jahren starb Dr. Heinrich Vogler. Nachfolger wurde sein Bruder Otto.

Dr. Otto Vogler war der jüngste Sohn von Johann August Vogler. Otto Vogler machte seiner Familie in seiner Jugendzeit einige Sorgen. Er trieb sich gerne und viel in der Welt herum, nahm das Leben etwas zu leicht. Nicht nur einmal schrieb seine Mutter an ihn, er solle doch bald wieder nachhause kommen da sie sich um ihn große Sorgen machen würde. Seine Reiselust verlor Otto Vogler auch im Alter nicht. Er machte mehrere Kreuzfahrten und 1911 sogar eine Weltreise. Die Kosten, die solche Reisen verursachten, konnten sich nur wirklich wohlhabende Personen leisten. 1910 wurde Otto Vogler der Titel „Geheimer Sanitätsrat" verliehen, die Verleihungsurkunde, welche persönlich von Kaiser Wilhelm II. unterzeichnet worden ist, befindet sich heute im Archiv der Stadt Bad Ems.
Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg und einer schweren Krankheit wollte Otto Vogler Selbstmord begehen. Dies bezeugt ein Abschiedsbrief. Vogler schreibt darin von dem großen Unglück, welches nun über das deutsche Vaterland hereingebrochen sei, außerdem von einer Krankheit, die ihm jede befriedigende Tätigkeit verwehren würde. Aufgrund dessen sei es ihm unmöglich weiterzuleben. Sein Neffe Dr. Albert Vogler erfuhr jedoch rechtzeitig von dem Vorhaben seines Onkels, sodass man Otto mit Hilfe des Pfarrers davon abbringen konnte. Otto Vogler starb nur ein paar Monate später, am 10.03.1919 eines natürlichen Todes.

Dr. Otto Vogler lebte mit seinen beiden Geschwistern Ernst und Emilie zusammen im elterlichen

Haus in der Römerstraße. **Ernst Vogler** ist vor allem bekannt durch den "Ernst-Vogler-Weg" in Bad Ems. Er hatte der Stadt 100.000 Goldmark vererbt um eine Stiftung zur Unterstützung Bedürftiger Bürger der Stadt zu errichten. Das Vermögen Ernst Voglers betrug bei seinem Tode fast 1 Mio. Goldmark, dies würde umgerechnet heutzutage sechs bis sieben Mio. Euro entsprechen.
Sowohl Ernst Vogler als auch seine Schwester Emilie, waren homosexuell, eine Eigenschaft, die zur damaligen Zeit noch unter Strafe stand und von der Gesellschaft aufs ärgste verurteilt wurde. Dr. Otto Vogler wusste von den Neigungen seiner Geschwister und akzeptierte diese. Er hatte keine Probleme damit. Die Familie Vogler war eine ausgesprochen weltoffene Familie, die in vielen Bereichen "gegen den Strom" liefen.

Letzter Arzt der Vogler'schen Ärztedynastie war **Dr. Albert Vogler**, der Neffe Otto Voglers.
Er war eine der interessantesten Persönlichkeiten seiner Familie. Albert Vogler hatte einflussreiche Beziehungen und Freundschaften in alle Ebenen. Sowohl national wie auch international.
Zu seinen Patienten zählten z.B. der berühmte Tenor Enrico Caruso sowie der Herzog von Anhalt.
Da er Alleinerbe des kompletten Vogler'schen Familienvermögens war, gehörte er zu den reichsten Männern der ganzen Provinz Hessen-Nassau. Er besaß ein Maybach-Automobil, welches soviel wie zweieinhalb Einfamilienhäuser kostete. Nur wenige andere in Deutschland leisteten sich solch ein Luxusautomobil.
Dr. Albert Vogler pflegte auch gute Freundschaften zum Adel. Mit der Familie der Grafen Schenk von Stauffenberg hatte er ein besonders inniges Verhältnis. So nahm er in Bad Ems Alexandra Gräfin Schenk von Stauffenberg auf, damit sie in seiner Praxis ihr Pflichtjahr absolvieren konnte.
Auch am 20. Juli 1944 war die Gräfin noch bei Vogler beschäftigt, also an dem Tag an welchem Klaus von Stauffenberg das Attentat auf Hitler verübte.

Schon im Dezember 1945 befasste sich Albert Vogler damit, wie man den Kurbetrieb von Bad Ems wieder großzügig aufbauen könnte. Dazu brachte er eine Denkschrift heraus, in der er sich auch mit dem anhaltenden Niedergang des Kurortes seit Beginn des 20. Jahrhunderts und besonders nach dem ersten Weltkrieg beschäftigt. Er trauerte darin nicht längst vergangenen Zeiten nach, sondern übte heftige Kritik am selbstgefälligen und apathischen Gebaren von Einwohnern wie Stadt, das durchgreifende Innovationen verhindert und Ems nach verbreiteter Ansicht zum Armenbad Deutschlands gemacht habe.

Bis kurz vor seinem Tod 1949, also mit fast 80 Jahren, wirkte Albert Vogler noch als Arzt in Bad Ems.

⬢

An den Vortrag schloss sich noch eine interessante Diskussion an, und am VGDL-Tisch gab es sogar zwei Bad Emser Hefte aus der Vogler-Familie: ein neues u.a. von Dr. August Vogler mit seinem Bericht über das Lazarett im Haus Panorama während des Krieges 1870/71 und ein älteres von Dr. Albert Vogler mit der oben erwähnten Denkschrift zur Wiederbelebung des Emser Kurbades nach dem Zweiten Weltkrieg (und das gab es sogar gratis).

⬢

Einladung zum „Tag der offenen Tür“ an der Talstation der Malbergbahn am 23. Mai, ab 11 Uhr

Der Förderverein Malbergbahn unter seinem neuen Vorsitzenden Dr. Günter Schlosser lädt auch die Mitglieder des VGDL ganz herzlich zu einem Informationstag an der Malbergbahnstation ein. Es wird Fassbier und Bretzel geben, dazu viel Information über die Pläne zur Rettung, Restaurierung und nachhaltigen Nutzung der Talstation, damit dieses Denkmal aus der Bad Emser Weltbad-Zeit nicht verloren geht und in Vergessenheit gerät.

Krieg und Frieden:

Bad Ems

Dokumente
1870/71, 1896 und 1916-23

Das Lazarett im *Haus Panorama*
Hoteliershochzeit 1896 u.a.

Krieg und Frieden:
1914 und die Folgen

Die politischen Folgen des Versailler Vertrages

von
Wilhelm Sollmann und Theodor Heuss
aus: 1919-1929
Zehn Jahre Versailles

1

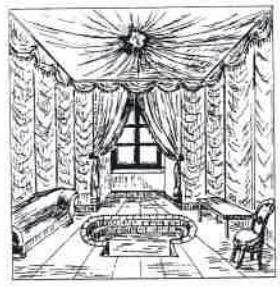
Bad Ems
und seine Heilmittel

In gedrängter Darstellung geschildert

von
Dr. C. Panthel
practischem Arzt daselbst
1867

Erster Teil

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 442



2

Bad Ems
nd seine Heilmittel

gedrängter Darstellung geschildert

von
Dr. C. Panthel
practischem Arzt daselbst
1867

Zweiter Teil

ISSN 1436-459X
ad Emser Hefte Nr. 443

EIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-

3

Bad Ems
und seine Heilmittel

n gedrängter Darstellung geschildert

von
Dr. C. Panthel
practischem Arzt daselbst
1867

Dritter Teil

ISSN 1436-459X
ad Emser Hefte Nr. 444

242

Drei Opern in einer:

Les Bergers
Die Schäfer (1865)

Zu einem vergessenen Meisterwerk
Jacques Offenbachs

von
Peter Hawig

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 445

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL-
UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS